arcadosbuchladen

Bücher www.arcados.ch / thommens senf www.arcados.com

(seit 1977) der kleinste Laden mit der grössten Erfahrung, Rheingasse 67, **Basel, im Januar 2011**

Schwule über 40

„Schwürzig“ – so der Titel eines neuen Buches mit Erzählungen über die coming out’s in den 80er Jahren, die Aengste und Schwärmereien, Rückblicke, Erfahrungen. Reflexionen über die Gegenwart und dann Ausblicke ins Alter. Nicht so deftig erzählt wie –minu und nicht so politisch wie Thommens Senf… ;)

Was die einen verpasst haben, daran erinnern sich die Anderen mit Schmunzeln und Wehmut. Ein optimistischer Versuch, Erfahrungen – möglichst nicht belehrend – weiterzugeben, sowie Einblicke in die Lebensweise „anderer Schwuler“.

Wie war es nur möglich, „ohne Internet, Gay-Portale und Handy zu leben und sich trotzdem zu daten?“ – „Und das ohne Angst, einer Fake-Persönlichkeit zu begegnen.“ Es waren auch die „Testjahre“ für Männerkosmetik, die heute fast alle wie selbstverständlich benützen. Die Zeit für Herz-Schmerz-Geschichten, worin man unzählige Tode starb und endlich merkte, dass das Leben einfach weiterging.

Neckig ist das Kapitel über die Gaby. Der Name ist zum Inbegriff der „besten Freundin“ des Schwulen geworden.

„Man sass also bei Denise, Silke oder Kathrin und redete erst mal eine Stunde um den heissen Brei herum. Dann, nachdem man sich endlich ein Herz gefasst hatte, und Denise, Silke oder Kathrin gepeilt hatten, dass man nichts von ihnen wollte, erzählte man, dass es um Jungs ging und man die total Klasse fände und sich ganz komisch dabei fühlte und überhaupt – man käme sich vor wie ein Aussenseiter.“

„Was genau beim ersten Mal passieren sollte – das wussten wir aus dem Sexualkundeunterricht und natürlich aus – kicher, kicher – Gesprächen mit Freunden. Dumm war nur, dass sich alles Gesagte natürlich auf die heterosexuelle Variante des fleischlichen Miteinanders bezog. Was, bitteschön, würde denn beim ersten schwulen Mal passieren? – Gehörte man wirklich erst dazu, wenn man sich von hinten kennengelernt hatte?“

„Ich weiss nicht mehr, was ich vorher gedacht hatte. Wahrscheinlich, dass alle Schwulen Samstagnacht mit einem Zauberstab zum Leben erweckt werden, Spass haben und dann sechs Tage lang wieder verschwinden. Dass sie in ganz normalen Berufen arbeiten und nicht ständig nur an Sex denken, das wurde mir erst an diesem Abend in dieser Bar bewusst.“

Dieser schräge Humor durchzieht die Kapitel wie ein rosa Faden. Der Autor beschreibt die Lebenssituation der 40er und 50er mit dem Blick fürs Wesentliche - und ohne Moral auch die jeweiligen Nachteile von langen Lebenspartnerschaften, hektischen Sexkontakten und „Szenebewohnern“.
Jeder kann in den Spiegel blicken, oder erfahren, wie es die Anderen getrieben haben.

Zum Schluss wird der Autor dann

(Fortsetzung S. 2, Spalte 1)

Schwanzgutzi - adé!

Nein, natürlich wird die Bäckerei Brülhart an der Riehentorstrasse nicht wegen dieses Gebäckes in die Annalen der Geschichte eingehen.
Hugo Brülhart hat über 40 Jahre gebacken und gezüpfelt und ist jetzt – zusammen mit Ruth Brülhart – schon in den 70er Lebensjahren angelangt. Leider übernimmt keiner der drei Söhne das Geschäft, das er selber noch vom Vater übernehmen musste. Denn eigentlich wollte er was anderes lernen…

Aber so ist das in der Heterosexualität – nicht nur mit den Schwulen. Fortpflanzung hat ihre Grenzen – auch ökonomisch. Immerhin hat es ein Sohn versucht und ich hatte bei ihm sogar noch Schwanzgutzi backen lassen. Aber mann soll seine Nachkommen nicht zwingen. Sonst hätte ich selber Bauer, Trechsler, oder Velomechaniker werden müssen…

Däni Gotsch hat bei ihm eine Bäckerlehre gemacht und viele Schwestern haben bei ihm eingekauft. Für mich war er die Quelle normal-natürlichen Brotes, schöner dunkler Mandelschnecken und der köstlichen Apfelschnitz-Wähen.

Seine Frau Ruth erzählte mir immer mal wieder den neuesten (nicht nur) schwulen Witz, wenn sie gut gelaunt war und um die Festtage waren immer auch mal die Söhne anwesend.

Beim ausstechen des Mailänderli Teiges der beliebten Schwanzgutzi konnte man mit Hugo über Gott und die Welt reden. Und die Ferien verbrachte das Ehepaar regelmässig in Afrika.

Jetzt ist Ruth gesundheitlich etwas angeschlagen und sie kann nicht mehr im Laden stehen. Daher ist es beiden zu gönnen, noch einige Jahre ohne Arbeitsstress zu geniessen, hoffentlich ohne das Quartier zu verlassen! P.Th.

Thommens Büchertipp

*http://www.arcados.**ch***

Buchbesprechungen

> Seiten

> Verlage gay Literatur

und viele Links zu gay medien

(*Schwule ü 40*, *Forts. v S. 1)*

doch noch etwas politisch, wenn er feststellt, dass es für alte Schwule keine Treffs und Clubs gibt, in denen auch sie Spass haben und feiern können.

Und:
„Dadurch, dass wir uns und unsere Gefühle in Gesprächen analysieren und ausdrücken mussten, kamen wir uns selbst und unseren Empfindungen ein ganzes Stück näher.“

Dieses schwule Lebensbuch vom coming out bis zum - Altenheim kann ich für jedes Lebensalter empfehlen – Jungen wie Alten. Es schafft gedankliche Verbindungen zwischen den Generationen, hilft erinnern und zu verarbeiten, ohne ein Fach- oder gar Therapiebuch zu sein.
Trotzdem liegt er nicht so falsch, wenn er uns daran erinnert, was wichtig im vergangenen Leben war. Nämlich die Worte „Ich liebe dich“. ***Peter Thommen***

Witt, Oliver: Schwürzig! Von Kerlen, Krisen und anderen Kleinigkeiten, tredition 2010, 190 S. CHF ca. 21.--

gaybasel.ch

das infoportal im internet
für alles was gays und ihr
buntes treiben betrifft!
Veranstaltungsüberblick
gayshopping
Ticketverlosungen
Fotos von Parties

jetzt Texte über die Szene!
unter > hier schreibt....

Augenblicke der Wahrheit

Psychische Krisen sind wie Wolken, die plötzlich aufreissen und das Sonnenlicht durchscheinen lassen.
Schwulenhass und Selbsthass sind noch immer wichtige Direktoren unseres Lebens - sie treffen uns immer wieder. Bericht über ein Erlebnis.
Lies alles auf
http://www.arcados.com/?p=193)

Eine Wegzehrung in der Szene

Dieses Jahr durfte ich wieder einige Nachrufe auf kürzlich verstorbene Schwule schreiben, die Aktivisten, Klemmschwestern oder auch stille Besucher der Szene waren. Auch habe ich wieder hie und da etwas über „unsere Szene“ geschrieben in diesem Blatt und auf meinem Senf-Blog **(arcados.com)**
Bei Däni Gotsch schrieb ich*: „Jede Abschiedsfeier, an welcher wir teilnehmen, ist ein Stück Vorbereitung auf unseren Abschied – dem Loslassen vom Leb*en.“
Daher ist jede Teilnahme an einer Abdankung nicht nur ein „sich zeigen“ vor den Anderen, oder gar ein Akt der Solidarität, sondern auch – ganz egoistisch – auch ein Erlebnis für sich selber.
„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Psalmen 90, 12)

Eine Wegzehrung sind auch kleine Kolumnen und Glossen über die Szene, über andere Leute – egal wie beliebt sie sind – oder über Sexualpraktiken in den Zeiten von AIDS. Nicht zu lang wie ein Buch, aber kurz genug, um zu reflektieren...

Schon im Sex selber sind Leben und Tod nahe beieinander. Es beginnt mit all den Millionen Spermien, die ein weibliches Ei nicht erreichen. Egal ob sie in einem Anus (unvergesslicher Comic von Ralf König! „Ja wo sind wir denn hier gelandet?“) oder in einer Gebärmutter landen. Auch im Moment der Zellteilung stirbt das Sperma sozusagen in Metamorphose für ein neues, wiederum sterbliches Lebewesen…

Doch ich möchte nicht dem Biologismus huldigen, der allenthalben wieder hoffähig wird. Eine Klemmschwester, die ihr coming out wagt, um nachher als Schwuler aufzuerstehen ist genauso wichtig, wie ein Zeugungsakt. Eine „Spätgeburt“ sozusagen. In jedem Orgasmus sei ein „petite mort“, behauptet die französische Sprache und jede menschliche Trennung ist ein psychisches Trauma, das bewältigt werden muss – egal aus welchen Gründen.

Mitten im Fick kann es passieren, dass der Partner beschliesst, Schluss zu machen. Nicht urplötzlich, sondern als Konsequenz der vergangenen gemeinsamen Zeit. Oder weil es zuwenig gemeinsame Zeit in der Vergangenheit gab. -
Oder weil es keine Zukunft für zwei Partner gibt, wird Sex umso intensiver gemacht…

Als ich einige Zeit den Baslerstab ausgetragen hatte, nahm ich jedes Mal langsam meine Schmerzen im Magen wahr. Auch wurde ich während der Tour leicht depressiv. Ich musste lernen, meinem Körper eine Wegzehrung zu geben: Schokolade für den Blutzuckerspiegel und nach längerer Zeit noch etwas heissen Tee oder Kaffee. Heute gibt’s jedes Mal in der Mitte noch Brot und Käse. Ich war es eben nicht gewohnt, körperlich zu arbeiten und musste mich nun umstellen.

Wenn Schwestern ihre Eierschalen abwerfen und ins Leben treten, brauchen sie auch regelmässig eine Wegzehrung, um ihren psychischen Stress im Verlieben und Trennen zu bewältigen – um mal die Extreme zu nennen. Es gibt aber auch andere Püffe und Blechschaden an der Psyche. Neckereien, Beleidigungen, Überheblichkeiten, Ent-Täuschungen, Diskriminierung… All das braucht wieder Aufbaustoffe und Energiezufuhr, die allein aus Ficks nicht generiert werden können.

Leider gibt es auch viele Gays, die sind so zusammengestaucht worden im Laufe ihres Lebens, dass sie aussehen wie zerdrückte Cola-Dosen. Und es gibt auch viele Gays, die haben ihr Leben so ausgelebt, dass sie ziemlich ähnlich in Erscheinung treten! ;)

Wegzehrung ist eine Verschnaufpause. Für Raucher bedeutet das Inhalation von Nikotin, um wieder auf einen „Normal-Level“ zu kommen. Oder kleine Stopps der Filmrolle, um sich zu vergewissern, in welchem Film wir denn leben! ;)

Früher hatte ein Gott die Übersicht darüber, was auf der Erde so alles passiert und wo ihm die Menschen aus dem Ruder liefen. Heute hat das Internet seine Rolle übernommen und ist nun allgegenwärtig. Da hocken sie dann alle vor ihrem PC, oder tragen ihre Apps mit sich herum. Der Blick auf die emails ist sogar wichtiger geworden als der Blick zur Türe, wenn jemand hereinkomm im Elletlui

Wie schön war es vor einiger Zeit, mit Vertrauten und auch Fremden über Kulinarisches zu reden, über Sprache und Kultur im alemannischen Raum. Oder an einem anderen Tag über Erfahrungen mit Strichern in Basel und über Scheisshäuser im fernen Osten. Über die Vergangenheit einer heterosexuellen Familie und die Zukunft mit einem Mann…

Dies alles und noch vielmehr kann mann erleben, wenn man immer mal wieder die reale Szene besucht und diese Atmosphäre spüren kann. Dabei sollte man an der Bar Platz nehmen und nicht sich in einer Ecke verkriechen. Schön, wenn es nur leise Musik gibt - oder gar keine, denn dann machen wir selbst die Stimmung, in der wir uns wohlfühlen. Es wäre für Viele wichtig, wieder mal so „Stallgeruch“ holen zu gehen, bevor sie realisieren, dass sie nach langer, langer Zeit gar niemanden mehr kennen. Zum Beispiel, weil sie 40 Jahre mit einem Partner – ausschliesslich – verbracht haben.
Also „en guete bim läse!“

Peter Thommen

Für Spendenbeiträge
an das Blatt
40-67761-9

„Gott hasst alle Schwuchteln“

(laut evangelistischen Fundis)

Es ist überaus wichtig, dass Er ALLE Schwuchteln hasst. Ihm entkommt keine...
Während Gott der Oberste über den Menschen ist, symbolisiert die Schwuchtel quasi den Untersten unter den Menschen. Womit wir beim Teufel und in der Hölle gelandet wären. Soviel ich weiss, ist der Satan ein gefallener Engel. Und die Wärme ist ja auch eine Eigenschaft der Schwulen und nicht der heiligen Männer. Überall wo viel Licht ist (Gott) ist auch viel Schatten (das Böse). Nun kann aber das Feuer in der Hölle auch nicht ohne Licht brennen, wenn denn der Schöpfer seine eigenen Prinzipien bis da unten auch anwendet.

Und falls Du es noch nicht gemerkt haben solltest: **Schwule sind warm!** Sie sind weder kalte Machos, noch heisse Teufel! ;) Sie fallen vom Altar der extremen Prinzipien monotheistischer Theologie herunter.

Wie die Erdes chwebt die Schwuchtel als Schöpfung zwischen der Gnade Gottes und dem Fluch des Teufels. Sozusagen ein nur halb so tief gefallener Engel. Weder von Gott akzeptiert, noch in der Hölle angelangt. Und weil Gott der allmächtige Schöpfer ist, sind auch seine gefallenen Widersacher ein Teil von ihm (geschaffen). Sozusagen der Schatten eines sonnenverwöhnten Mannes.
(Le soleil/il sole - ist übrigens in den meisten Ur-Sprachen männlichen Geschlechts!)
Ist es nun die Unfähigkeit Gottes, das Zwischenreich der Erde und den halb-heissen Schwulen als Tatsache zu akzeptieren? Oder ist es das neidische Unvermögen von Männern, die unfähig sind gottgleich zu werden - und es dem Schwulen neiden, dem männlichen Rollen-Dilemma zu entfliehen?

Viele in der Bibel Un-Kundige lernen von unseren muslimischen Glaubensbrüdern wieder, dass es für einen Gott wichtig sei, die Geschlechter zu trennen. Bei Fundamentalisten ist es wichtiger, die Koranverse auswendig zu lernen, als menschliche biologische Zusammenhänge und Unterschiede.
Oder: Andere möchten statt Biologie, die Schöpfungsgeschichte lehren.
Da bleibt nur noch die Äussere Erscheinung als Kriterium: Dort wo beide Geschlechter lange Gewänder tragen, muss es der Bart im Gesicht machen, oder der Schleier davor. Dort wo Arbeitskleidung getragen wird, müssen es Röcke und Hosen tun. Dabei geht es nur darum, biologische Gegebenheiten zu verhüllen: Einer Frau ist es vorbestimmt passiv zu empfangen und einem Manne vorbestimmt, aktiv zu geben. Gottes Natur.

Wieso Schnecken jeweils beides können, je nach Lust und Gelegenheit, weiss entweder der Schöpfer gar nicht, oder er hat uns Menschen betrogen. Er hat wohl einiges aus den Millionen Jahren zuvor aufzuräumen vergessen, auch bei den Schwuchteln. Darum hasst er sie ganz besonders.
Gott hielt sich offenbar überhaupt nie an seine Schöpfungsprinzipien! Er schuf den Menschen, Adam und Eva, ihm gleich.
Doch wer Schwuchteln hasst, kann unmöglich Mann und Frau zugleich sein. Er „zeugte“ einen Sohn, aber verschmähte die Köstlichkeiten des weiblichen Fleisches, indem er seinen heiligen Geist sandte. Seltsam auch, dass er keine Tochter wünschte, bei der er sicher gewesen wäre, dass sie ihm wiederum einen Enkel aus seinem Fleische geboren hätte. So wie es unter dem Matriarchat üblich gewesen war. Denn wer die Mutter eines Menschen ist, ist gewiss, nicht aber, wer der Vater ist! Und jüdisch kann nur ein Kind sein, wenn es eine jüdische Mutter hat. Der Vater gilt nicht... ;)

Peter Thommen,
Schwulenaktivist, Basel

Dieses Info
gibts auch als
PDF
auf http://www.arcados.**ch**
> arcadosbuchladeninfo

Philippe im E&L

ist schwer zu beschreiben, weil er so wandelbar ist! ;) Vom bärtigen Bären bis zur gestylten Madame Pompadour, kürzlich an Sylvester. Wandelbar und verwandelbar in Mr.MsWorld oder so. Sie musste allerdings von ihren hohen Hacken herunter, sie stand nicht den ganzen Sylvester durch. Verständlich. Da würden die fittesten Bandscheiben anfangen zu protestieren...

Jedenfalls sind die Bärentreffs mit seinem Engagement ein Erfolg geworden in Basel. (Es gibt auch welche in Zürich - und natürlich die Breisgaubären auch!) Ob er sich zwischen feschen Bäuchen hindurch schubst, oder auf hohen Absätzen, er hält die Festung! So kann er den Unschuldigen spielen und ich glaube, er hat's noch mit keinem verdorben oder? ;)

Als Madame Pompadour trug er eine voluminöse Perücke, schon etwas angesilbert und fein frisiert wie eine ältliche, alleinstehende sowie selbstbewusste Dame. Allerdings kann er auch seine Mundwinkel herunter nehmen und damit etwas süss-sauer lächeln. Leicht vorgebeugt von der Erfahrung eines Barman. Sein Dialekt ist überwiegend baslerisch, mit leichtem Elsässer Akzent, aber so dass es nicht auffällt.
Gut integriert, würde wohl die SVP sagen! ;) Für Basler ist das unwichtig. Wir sind es gewohnt, etwas badischen Weisswein (von der Sonne verwöhnt) und französisches Parfüm anzutreffen. Genau das macht uns zur Weltstadt persé.

Schon beim Tuntenball schwappte die Population vom Hirscheneck bis ins E&L hinüber, Aber Philipp ist meistens auf alles gefasst, oder lässt sich wenigstens nicht aus der Ruhe bringen. Zuallerletzt hat er jeweils ein Achselzucken übrig. C'est la vie - oder nid? Peter Thommen

ARCADOS ist geöffnet
Di-Fr 13-19 h, Sa 12-14 h
ausserhalb: nach telefonischer Vereinbarung. 061 681 31 32
Rheingasse 67 - Kleinbasel
Postfach 35
4005 Basel
Du findest mich auch über
http://www.gayromeo.com/arcados
arcadosbasel@hotmail.ch
Messenger-Kontakt direkt möglich über: arcadosbasel@yahoo.de

Der Albi vom Dupf
05.01.1924 - 01.07.2009

Viele kannten ihn noch aus den Zeiten mit Mandi im alten Dupf. Er hat immer wieder Probleme mit seinen Hüften gehabt.
Albert Kilchör wurde in Kleinbösigen (FR) geboren und wuchs in Gurmels auf.
Er war erst als Coiffeur in Salgesch tätig und wechselte dann ins Gastgewerbe, wo er saisonal in Interlaken und auf der Rigi arbeitete.
Nach Basel kam er Anfangs der 60er Jahre und arbeitete in der *Rio Bar, im Stöckli und Waggis (beim Zoo).*
In den frühen 80ern übernahm er den Dupf, musste aber mit dem Patent eines Partners wirtschaften. Es war eine unglückliche Zeit für ihn, weil ihn dieser hinterging und sich dann das Leben nahm. Er stand plötzlich vor dem Nichts und war gesundheitlich angeschlagen. Bald fand er aber Arbeit im *Restaurant Lindenberg* (heute Caritas). Er war beliebt und arbeitete erfolgreich. Er reinigte damals auch regelmässig das Elle&Lui, über einige Beizer hinweg. Erst mit siebzig hörte er auf.
Gerne reiste er mit seinem U-Abo durch die Gegend und machte regelmässig „seine“ Beizenkehr im Bermudadreieck von *Torstübli, Riehentorhalle, Rebhaus, Dupf und Elle&Lui.*
Er hatte sein tägliches Programm, das um 5.30 h, bei jedem Wetter mit dem Blick am Kiosk am Claraplatz begann. Und spätestens nach zwölf Uhr war er dann unterwegs in der Stadt, oder aufs Land hinaus, trotz allem auch zu Fuss. Als er letztes Jahr schwer stürzte, verstarb er im Felix-Platter-Spital. Er ruht im Gemeinschaftsgrab auf dem Hörnli. *(P. Th. - nach einem Text von Amandus Brenner)*

thommens senf

und Essays
findest Du auf

http://www.arcados.com

Dimitri De Pasquale
30.01.1966 - 15.10.2010

Dimitri kam Ende Anfang der 80er als interessierter Junge in die damalige Jugendgruppe. Er hatte die Leidenschaft, Fernsehfilme auf Cassetten aufzunehmen und sie zu sammeln. Sein coming out und sein sich dann entwickelndes schwules Leben löste diese nach und nach ab.
Dimitri war sehr kontaktfreudig und für Beziehungen offen.
Aber erst um 1990 band er sich fest mit Peter Erbacher aus der deutschen Nachbarschaft und blieb mit ihm über 20 Jahre - zuletzt in Berlin - zusammen.

swissgay.info

Eine Internetpräsenz
über alles Schwule in der
Schweiz.
Links, Hinweise und Texte

Die Party des Lebens

Der Medizinstudent Alan Cleary wird durch die Obduktion eines jungen Mannes aus seiner bislang unkomplizierten und beinahe intakten Welt in die Realität der Schwulen-Szene gestossen. Der Kontakt zu dieser für ihn so fremden wie reizvollen Welt wirft viele Fragen in Alan auf. Einen Teil ihrer Antworten erhält er, als er durch Zufall auf die Tagebücher des Toten stösst. Eine reise in die Vergangenheit des Anderen beginnt. Sie ist sowohl aufregend und erschütternd, wie an Konsequenzen reich.
Alan lernt Tim Wholestones bewegendes Leben durch dessen Tagebücher kennen. Er durchlebt jede Seite der Berichte und Aufzeichnungen, als wären sie die Realität. Je mehr er von Tim weiss, desto stärker fühlt er sich ihm verbunden. Gefühle werden aufgebaut, die keine Chance haben, jemals erwidert zu werden, denn der, den er zu lieben beginnt, ist tot…
Linn Lavin NNoli: ***Die Party des Lebens,*** Roman, Foerster 1991,
CHF 10.- jetzt bei ARCADOS

Wichtige Bücher

lese ich und schreibe darüber
http://www.arcados.ch

Meine Gedanken über Homosexualität und Gesellschaft findest Du auf

„Thommens Senf“
http://www.arcados.com

Sicherheit in Parks und auf Rastplätzen der Autobahn!

Ein Preis, den mann für Diskretion und Verheimlichung zahlt, ist der Preis der Verletzlichkeit in der Anonymität dunkler Milieus.
Dabei gibt es aber trotzdem noch ein paar Tipps, die verhindern können, dass mann Opfer wird.
Entferne Dich nie zu gross von Leuten, die regelmässig anwesend sind. Diese kennen die Stimmung und reagieren sofort, wenn ihnen etwas komisch vorkommt!
Überwinde Deine Scheu vor anderen Leuten und lass Dir in Notsituationen helfen!
Lieber auf einen geilen Schwanz verzichten, als sich Gefahren aussetzen in dunklen Gebüschen oder weiterer Entfernung von Leuten!
Nie Dein ganzes Geld und die Ausweise mitnehmen an solche Orte. Es genügt ein kleiner Geldschein, ein kleiner Ausweis.
Das Auto nicht abseits stellen, wo es dann unbemerkt aufgebrochen werden kann!
In Park immer auch etwas herumkreisen, dabei überblickst Du die Situation besser und kannst Dir Leute merken! Nicht immer nur in der gleichen Ecke stehen!
Viele haben ja ihr Handy dabei, sofort Polizei alarmieren!

Merke Dir bei mehreren Tätern immer einen besonders gut, das bringt mehr! Solltest Du zur Polizei gehen (müssen), um Aussagen zu machen, lasse Dich begleiten von jemandem (Rainbowtelefon 0848 80 50 80, oder von mir 061 681 31 32)

Ueber Gewalttaten und Belästigungen immer die Rainbowline informieren, auch anonym!! ***Peter Thommen***

Alle wichtigen gay Romane und Sex-Bücher bei ARCADOS!